

7. Sonntag in der Osterzeit – Lesejahr C

Bibeltext: Joh 17, 20-26

Jesus betete:

Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.

Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt.

Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

Für Kinder:

Es ist das Paschafest. Jesus sitzt mit seinen Freunden, den 12 Aposteln, bei einem Festessen. Er weiß, dass es ihr Abschiedsmahl ist, das letzte Abendmahl. – So vieles hat er ihnen noch zu sagen

...

Dann betet Jesus zu Gott, seinem Vater. Er bittet ihn für seine Freunde und für alle Menschen, die an ihn glauben: So wie sich Jesus mit Gott verbunden weiß, so sollen alle auch mit ihm und durch ihn mit Gott verbunden sein. Alle sollen eins sein.

Das wünscht sich Jesus auch für uns, für dich und mich: Wir glauben Jesus.

Er liebt uns und diese Liebe verbindet dich mit Jesus, mit Gott und mit allen Glaubenden zu einer Einheit, zu einer großen Gemeinschaft.

(Norbert Koch)

Für Erwachsene:

Die Bibelkundler nennen diesen Text das Hohepriesterliche Gebet, aber eigentlich ist es die zentrale und vollständige Zusammenfassung des christlichen Glaubens.

Jesus spricht zum Vater und meint damit Gott, den Schöpfer, aus dem alles Geschaffene hervorgeht. Weil der Schöpfer von niemandem abstammt, wird er Vater genannt.

Gott bleibt aber nicht in seiner völligen Jenseitigkeit, sondern offenbart sich uns. Wohlgermerkt offenbart er uns nicht irgendwelche Geheimnisse, sondern sich selbst. Diese Selbstoffenbarung Gottes nennen wir Gott-Sohn. Der Sohn ist Gott selbst. Gott macht sich zum Thema und teilt sich uns mit. Vater und Sohn sind zwar zu unterscheiden, aber jeder ist ganz Gott.

Aufgrund seiner Selbstmitteilung wissen wir, dass Gott reine Liebe ist. Die innergöttliche Liebe, mit der Gott-Vater den Gott-Sohn liebt, nennen wir Gott-Heiligen Geist. Auch der Heilige Geist ist ganz Gott. Wenn der Sohn in uns ist, also die Botschaft, dass Gott alle Menschen grenzenlos liebt, dann wissen wir uns im Heiligen Geist. Wenn wir Menschen alle, ohne Ausnahme, in Gottes unendlicher Liebe unüberbietbar geborgen sind, dann ist diese Gemeinschaft mit Gott und untereinander nicht mehr steigerbar. Das bedeutet eins zu sein. Solange wir das gerne annehmen, war das Hohepriesterliche Gebet von Erfolg gekrönt.

(Diakon Dr. Andreas Bell)